

von 26 Jahren nach fünf Jahren im Karmel von Dijon erreicht hat, wie über ihr tiefes Eindringen in die Heilige Schrift, besonders in das Johannesevangelium und die Paulusbriefe. E. Raitz v. Frentz S. J.

16. Die edle Frau war eine Vertraute des Pfarrers von Ars und verzehrte ihr Leben als Laienhelferin und als Gründerin des „Werkes der Glaubensverbreitung“ und anderer Stiftungen. Ihre Verkennung, ihre Ausdauer werden besonders lebendig, weil wir sie vor dem Hintergrund des geschäftstüchtigen Lyon sehen. F. Hillig S. J.

17. *Maria Theresia*. Von Heinrich Kretschmayr. 80 (310 S. u. 16 Abbild.) Leipzig 1938, Staackmann. Neue Ausgabe. M 6.50, geb. 8.50

18. *Menschen im Barock*. Abraham a S. Clara über das religiös-sittliche Leben in Österreich in der Zeit von 1670—1710. Von Franz Loidl. gr. 80 (380 S.) Wien 1938, L. Krempel. Kart. M 5.—

19. *Ein König und sein Günstling*. Schicksal und Tragik einer heroischen Freundschaft. Von Johannes Ohquist. 80 (388 S. u. 8 Bildtafeln) Bonn 1940, Röhrscheid. Geb. M 7.80

20. *Carl Ludwig Haller*. Von Kurt Guggisberg. (Die Schweiz im deutschen Geistesleben Bd. 87/88.) kl. 80 (204 S.) Frauenfeld 1938, Huber & Co. Geb. Fr 5.—, M 3.—

21. *Georg Christoph Lichtenberg (1742—1799)*. Von Wilhelm Grenzmann. gr. 80 (326 S.) Salzburg 1939, A. Pustet. Kart. M 6.80, geb. 7.80

17. Mit Recht sagt v. Srbik, daß Maria Theresia zum unverlierbaren Besitztum des ganzen deutschen Volkes gehöre (Hist. Zeitschrift 139 [1929] 592). Kretschmayrs neu ergänztes Werk begeistert immer wieder den Leser für dieses „prachtvolle deutsche Naturkind“. Immer in gedrängter Knappheit, voll hoher Vernunft und weiser Abgewogenheit erstehen ihre Zeit, ihre Kämpfe und die sie tragenden Persönlichkeiten. Der tiefe weltanschauliche und politische Kampf zwischen der Mutter, die tief in der Offenbarungsreligion wurzelt, und dem Sohn, Josef II., dem „unduldsamen Prediger der Toleranz“, wirkt erschütternd. F. Strobel S. J.

18. Loidls Buch will vor allem das Material zusammentragen und nach übersichtlichen Gesichtspunkten zusammenfassen. Ein abgerundetes Bild der religiösen und sittlichen Vitalität des Barockmenschen entsteht nicht. F. Strobel S. J.

19. Ohquist erzählt das Leben des Schwedenkönigs Gustav III. (1740—1792) und seines Freundes Armfelt (1757—1814) hauptsächlich als Denkmal ihres menschlichen Wesens. In der ersten Hälfte wird das Buch zu einem anschaulichen Bild der höfischen Kultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Insbesondere spürt man, wie die Religion aufgehört hat, bestimmend für die Lebensform zu sein, und nur mehr für alle Fälle nützlich und zur Bändigung des Volkes notwendig scheint. Der zweite Teil, die Schicksale des aufrechten und trotz aller Fehler ansprechenden Armfelt von 1797 bis zu den Jahren, wo er neben Stein bei Alexander I. von Rußland für den Kampf gegen Napoleon arbeitet, bietet wertvolle Erkenntnisse der damaligen Diplomatie und Politik. H. Becher S. J.

20. In gedrängter Kürze gibt Guggisberg die beste und genüßreichste Darstellung des einst so berühmten

Mannes, dessen „Restauration der Staatswissenschaften“ der Zeit Metternichs eine Offenbarung war. Er sucht die Konversion Hallers zur katholischen Kirche aus seinen politischen, konservativ-reaktionären Anschauungen verständlich zu machen. Doch wird sein Einfluß auf den beginnenden politischen Katholizismus Deutschlands übertrieben. In Wirklichkeit galt er weiten katholischen Kreisen bald als veraltet. Die Erneuerung der Kirche begann schon vor Haller durch die ständige Auseinandersetzung mit der Aufklärung und wiederum mit den Gedanken und Bestrebungen der Französischen Revolution und der napoleonischen Zeit. F. Strobel S. J.

21. Lichtenberg erlebt durch dieses Buch eine Auf-erstehung. Der universale Mann, Physiker, Philosoph, Literarkritiker, Pädagoge und Psycholog in einem, war der Typ eines deutschen Aufklärers, der zwar die Welt rationalistisch betrachtete, aber dennoch einen dunklen Glauben an Glück, Vorsehung und übernatürliche Hilfe nie aufgab. Gerade sein Ringen um Gott weiß Grenzmännern ergreifend darzustellen und so die Tragik, die auf Lichtenberg liegt, wiederzuerwecken. Kant war für Lichtenberg das Verhängnis; denn bei seiner stark gefühlsmäßigen Einstellung versetzte ihn dessen Trennung der reinen und praktischen Vernunft in unlösbare Zweifel. Lichtenberg war der Meinung, daß das Ende des Christentums bevorstehe, wenn es nicht gesäubert und subjektiv für jeden umgebildet werde. Das Buch ist zugleich ein wichtiger Beitrag für unsere Kenntnis von der deutschen Aufklärung überhaupt. F. Strobel S. J.

ICH UND SCHICKSAL

Wesen und Begriff der Philosophie. Von Werner Illema. 80 (111 S.) Berlin 1938, Junker u. Dünhaupt. M 4.80

Von der All-Einheit im Ich. Eine paradoxmatische Philosophie. Von Martin Klein. 80 (240 S.) München 1939, Ernst Reinhardt. M 6.—; geb. M 8.—

Der Mensch und die ewigen Hintergründe. Religionsphilosophie, Metaphysik der Zeit und ethische Zielbestimmung. Von Ernst Barthel. 80 (70 S.) München 1939, Ernst Reinhardt. M 2.20

Willensfreiheit oder Schicksal. Von Helmut Groos. 80 (277 S.) München 1939, Ernst Reinhardt. M 4.80

Der einzelne und die Gemeinschaft. Goethes Denkprinzipien und der biologische Naturalismus. Zwei Reden von E. G. Kolbenheyer. 80 (27 S.) München 1939, Langen-Müller. M —.80

Die Verwirklichung des Summum Bonum in der religiösen Erfahrung. Von Mohammad Mahmud Ahmad. 80 (157 S.) München 1939, Ernst Reinhardt. M 4.80

Philosophie und Glaube. Von Heinz Zimmermann. 80 (145 S.) München 1938, Duncker und Humblot. M 2.80; geb. 3.50

Im heutigen Ausgang der Philosophie, die mit Descartes einsetzte, sind ihre Grundrichtungen als Extreme auseinandergebrochen. Das ist auf der einen Seite das Ich als erstes Prinzip: hin zu einer Philosophie, die das All im Ich begreift (in einem idealen Ich oder im souverän Einsamen). Und auf der andern Seite ist es Mathematik und Mechanik als Methode: hin zu